



Standort-Check 2018





Analyse des Wirtschaftsstandortes Österreich
anhand ausgewählter Indikatoren

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Kontaktperson/Autor:
Devin Bicer, MA
+43 (0)5 90 900-4401
devin.bicer@wko.at

Assistenz:
Nina Stastna
+43 (0)5 90 900-3181
nina.stastna@wko.at

Inhaltsverzeichnis

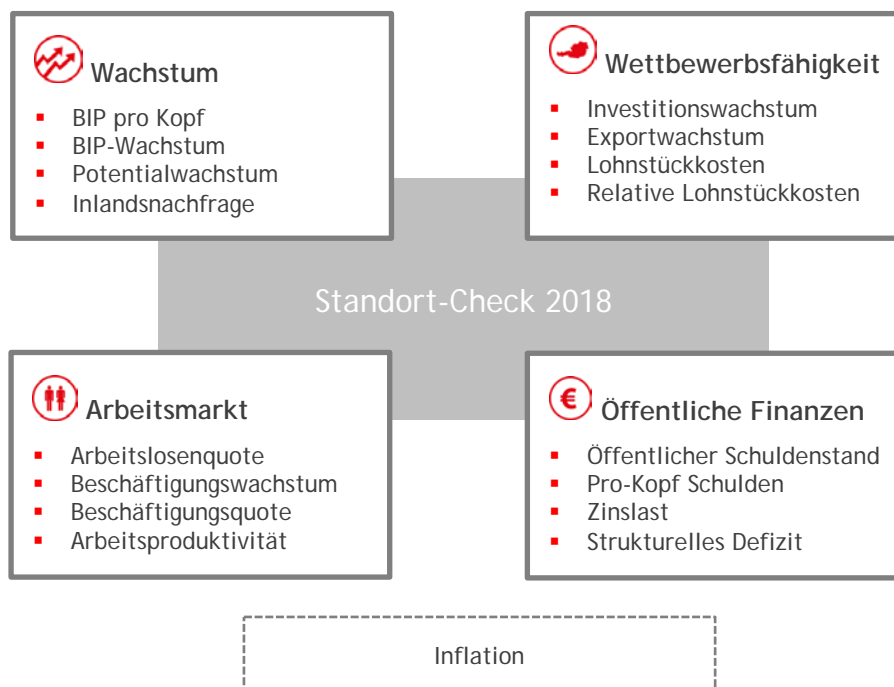
1	Executive Summary	3
2	Das europäische Umfeld	4
3	Ergebnisse für Österreich auf einen Blick	6
3.1	Kurzanalyse der Standort-Check Indikatoren	6
3.2	Stärken- und Schwächen-Profil Österreichs	9
4	Standort-Check Österreich: Ergebnisse im Detail	10
	Wachstum	11
	BIP pro Kopf	12
	BIP-Wachstum	13
	Potentialwachstum	14
	Wachstum Inlandsnachfrage	15
	Internationale Wettbewerbsfähigkeit	16
	Investitionswachstum	17
	Exportwachstum	18
	Lohnstückkosten	19
	Relative Lohnstückkosten	20
	Arbeitsmarkt	21
	Arbeitslosenrate	22
	Beschäftigungswachstum	23
	Beschäftigungsquote	24
	Arbeitsproduktivität	25
	Öffentliche Finanzen	26
	Öffentliche Verschuldung	27
	Pro-Kopf Schulden	28
	Zinslast	29
	Strukturelles Defizit	30
	Im Fokus: Inflation	31
5	Zusammenfassung und Bewertung	32

1 Executive Summary

Der Standort-Check gibt eine Übersicht über 17 makroökonomische Schlüsselindikatoren für Österreich und stellt einen Vergleich mit anderen Staaten der Europäischen Union (EU) her. Zugrunde gelegt werden Daten und Prognosen der Europäischen Kommission (EK)¹.

Die Indikatoren sind in die Bereiche Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsmarkt und öffentliche Finanzen gruppiert und enthalten sowohl Quoten wie auch Wachstumsraten. Zusätzlich wird die Inflationsrate betrachtet. Wenngleich bei manchen Indikatoren eine differenziertere Betrachtung notwendig ist, lassen sich die Stärken und Schwächen Österreichs im Vergleich zu anderen EU-Ländern sowie gewisse Trends im Zeitverlauf erkennen. Ziel ist eine quantitative, übersichtliche Darstellung der österreichischen Position innerhalb der Europäischen Union.

Standort-Check gibt eine Übersicht über 17 makroökonomische Schlüsselindikatoren



Im Jahr 2017 erreichte der Aufschwung seinen vorläufigen Höhepunkt: Die Wirtschaft in Österreich konnte mit einem BIP-Wachstum von 3,0 % doppelt so schnell wie noch 2016 wachsen. Die jahrelange, verhaltene Entwicklung der Investitionen wurde aufgrund der starken in- und auch ausländischen Nachfrage beendet, das Exportwachstum brachte einen zusätzlichen Impuls. Auch der öffentliche Schuldenstand reduzierte sich vor dem Hintergrund steigender Steuereinnahmen, die Schulden pro Kopf bleiben in Österreich allerdings weiterhin auf dem fünfthöchsten Stand innerhalb der EU. Dieses positive wirtschaftliche Momentum soll für Reformen genutzt werden, um die Resilienz für wirtschaftlich schlechtere Zeiten zu stärken und die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen langfristig zu gewährleisten.

BIP-Wachstum 2017: vorläufiger Höhepunkt erreicht

¹ Annual Macro-Economic Database (AMECO), Europäische Kommission, Mai 2018. Da die Daten bei jeder Prognose rückwirkend revidiert werden, ist ein direkter Vergleich mit dem Standort-Check 2017 nicht möglich.

2 Das europäische Umfeld

2017 wuchs die europäische Wirtschaft im schnellsten Ausmaß seit 10 Jahren. Der wirtschaftliche Aufschwung wird von einer synchronisierten, globalen Expansion, niedrigen Finanzierungskosten und verbesserten Aussichten auf den Arbeitsmärkten begleitet. Dieser Aufschwung erreicht Ende 2017/Anfang 2018 seinen Höhepunkt und verflacht sich bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019. Die wirtschaftlichen Eckdaten fallen in der EU insgesamt 2017 und 2018 weiterhin positiver aus als in der Eurozone. Der aktuelle Aufwärtstrend ist für die EU und die Mitgliedstaaten die Gelegenheit, der wirtschaftlichen und sozialen Konvergenz neue Impulse zu verleihen und die Anfälligkeit gegenüber zukünftig eintretenden Schocks zu minimieren.

Europäische Wirtschaft wächst im schnellsten Ausmaß seit 10 Jahren

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Jahr 2018 sind vorteilhaft. Im Euroraum bleibt die Inflation unter der Zielmarke von knapp 2 %, sodass die EZB ihren Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik weiterhin graduell umsetzt. Im Dezember 2018 soll das Anleihen-Kaufprogramm beendet werden, die Zinsen dürften auf dem jetzigen, niedrigen Niveau bis zumindest Sommer 2019 verbleiben. Das Zinsdifferential zu US-Anleihen steigt, dies schwächt den Euro und kann zu einem weiteren Anstieg der Inflation, aber auch zu einer Verbilligung der europäischen Exporte führen.

Langsamer, aber konsistenter, geldpolitischer Wechsel der EZB 2019

In den USA herrscht Vollbeschäftigung und die Konjunktur wird durch die (prozyklische) durch Neuverschuldung finanzierte Steuerreform weiter beflügelt werden. Nach einer langen Phase des Aufschwungs auf den globalen Finanzmärkten und relativ hohen Aktienbewertungen vor allem des US-Technologiesektors reagieren die Märkte rasch auf Anzeichen, die auf eine stärker als erwartete Zinserhöhungen hinweisen. Die wachsenden, externen Risiken wie die Handelsspannungen zwischen den USA und China und die Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen heben die Notwendigkeit hervor, die Widerstandsfähigkeit der Volkswirtschaften zu stärken.

Prozyklische Steuerreform beflügelt US-Wirtschaft weiter

Die Entwicklungen innerhalb der EU sind weiterhin sehr heterogen. Bei fast allen Indikatoren im Jahr 2017 führend sind süd- oder osteuropäische Staaten, die oft noch einen höheren Aufholbedarf aus den Krisenjahren aufweisen. Zusätzlich herrscht in vielen Mitgliedstaaten nach wie vor großer Konsolidierungsdruck, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor. Die Beschäftigung wächst robust und die Arbeitslosigkeit sinkt zwar europaweit, bleibt jedoch besonders in Südeuropa auf hohem Niveau (2017: GR 21,5 % sowie ES 17,2 %).

Die Anpassungsprozesse in der EU schreiten zwar voran, diese gehen aber langsam und uneinheitlich vonstatten. Alle Mitgliedstaaten verzeichnen ein positives Wachstum, sie befinden sich aber in unterschiedlichen Konjunkturphasen und auf einem unterschiedlichen Stand im Vergleich zur Produktion und Beschäftigung vor der Krise.

Die wirtschaftspolitischen Prioritäten der Europäischen Kommission aus „Investitionen - Strukturreformen - verantwortungsvolle Haushaltspolitik“² sind weiterhin am besten dazu geeignet, die Konvergenz innerhalb der EU-Mitgliedstaaten voranzutreiben. Investitionen müssen weiter gefördert, Strukturreformen weiter fortgesetzt werden. Die Fiskalpolitik soll so ausgerichtet sein, dass die öffentlichen Schuldenstände nachhaltig gesenkt werden, neue Arbeits- und Investitionsanreize geschaffen und die sozialen Systeme an die demografische Entwicklung angepasst werden.

Fokus muss weiterhin auf Strukturreformen, auf zukunftsorientierte Haushaltspolitik und auf Investitionsanreizen liegen, um Konvergenz innerhalb der EU zu beschleunigen

² Quelle: Jahreswachstumsbericht 2018 der Europäischen Kommission

Übersicht: Standort-Check Indikatoren - Werte für 2017

	BIP-Wachstum	BIP/Kopf	Inlandsnachfrage	Arbeitslosenquote	Beschäftigungsquote	Beschäftigung	Produktivität	Lohnstückst.	Relative Lohnstückst.	Exportwachstum	Investitionen	Staats-schulden	Pro-Kopf-Schulden	Zinslast	Struktur. Defizit	Inflation
	Real, ggü. Vorjahr in %	BIP je Einwohner in Kaufkraftstandards	Veränderung ggü. Vorjahr in %	In %	Anteil Erwerbstätigen an 15 - 64 Jährigen	Veränderung ggü. Vorjahr in %						In % des BIP	In EUR	in % des BIP	in % des BIP	In %
EU	2,4	29.900	2,1	7,6	70,9	1,6	0,9	1,2	0,1	5,3	3,4	83,1	24.851	2,0	-0,8	1,7
EZ	2,4	31.738	1,8	9,1	70,5	1,6	0,8	0,8	-0,8	5,1	2,9	88,8	29.077	2,0	-0,6	1,5
BE	1,7	34.793	1,1	7,1	65,4	1,4	0,3	1,4	0,2	4,5	1,0	103,1	39.848	2,5	-1,3	2,2
BG	3,6	14.748	4,4	6,2	76,4	1,8	1,7	5,7	3,7	4,0	3,8	25,4	1.805	0,8	0,9	1,2
CZ	4,3	26.703	3,9	2,9	76,7	1,6	2,8	3,8	2,3	6,5	5,4	34,6	6.470	0,7	1,2	2,4
DK	2,3	36.723	1,9	5,7	78,0	1,6	0,6	0,7	-0,6	4,4	3,7	36,4	18.190	1,1	1,4	1,1
DE	2,2	36.739	2,1	3,8	81,4	1,5	0,7	1,9	0,7	4,7	3,3	64,1	25.300	1,1	1,5	1,7
EE	4,9	23.006	4,4	5,8	78,2	2,1	2,7	2,6	1,4	2,9	13,1	9,0	1.570	0,0	-1,2	3,7
IE	7,8	56.209	-8,1	6,7	66,6	1,9	5,8	-2,7	-3,9	6,9	-22,3	68,0	41.918	2,0	-0,1	0,3
GR	1,4	20.108	1,0	21,5	60,7	2,1	-0,8	0,9	-0,9	6,8	9,6	178,6	29.601	3,2	4,0	1,1
ES	3,1	27.557	2,8	17,2	63,7	2,6	0,2	-0,1	-1,4	5,0	5,0	98,3	24.583	2,6	-3,0	2,0
FR	2,2	30.941	1,7	9,4	67,7	1,0	0,9	1,0	-0,2	3,1	3,5	97,0	33.048	1,8	-2,1	1,2
HR	2,9	18.111	3,2	11,1	60,1	2,2	0,6	-1,7	-3,0	6,1	3,4	78,0	9.192	2,7	0,4	1,3
IT	1,5	28.774	1,6	11,2	63,3	1,1	0,7	-0,4	-1,8	5,4	3,8	131,8	37.381	3,8	-1,7	1,3
CY	3,9	24.967	8,1	11,1	67,7	3,4	0,5	0,2	-1,0	3,4	27,8	97,5	21.785	3,2	1,4	0,7
LV	4,5	19.946	6,9	8,7	72,4	0,6	3,9	3,8	2,2	4,8	16,0	40,1	5.561	0,9	-1,2	2,9
LT	3,8	23.242	4,1	7,1	73,1	-0,5	4,4	4,6	3,0	13,2	7,3	39,7	5.892	1,1	-0,6	3,7
LU	2,3	75.319	2,3	5,6	62,0	3,3	-1,0	3,8	2,6	3,9	1,9	23,0	21.290	0,3	1,8	2,1
HU	4,0	20.542	6,3	4,2	67,9	2,0	2,0	5,8	4,0	7,1	16,8	73,6	9.253	2,8	-3,1	2,4
MT	6,4	28.700	0,2	4,0	69,0	5,4	1,1	0,0	-1,1	1,6	-7,4	50,8	12.116	1,9	3,5	1,3
NL	2,9	38.238	2,5	4,9	80,2	2,2	1,2	0,3	-1,1	6,1	5,6	56,7	24.295	1,0	0,5	1,3
AT	3,0	38.091	2,2	5,5	73,0	1,7	1,2	0,4	-1,0	5,7	4,8	78,4	32.907	1,8	-0,6	2,2
PL	4,6	20.886	4,2	4,9	63,6	1,4	3,2	0,7	-0,9	8,2	3,4	50,6	6.252	1,6	-2,0	1,6
PT	2,7	23.267	2,8	9,0	72,3	3,3	-0,6	1,7	0,7	7,8	9,1	125,7	23.546	3,9	-1,1	1,6
RO	6,9	18.236	7,5	4,9	67,6	2,6	4,2	11,3	9,7	9,7	4,7	35,0	3.287	1,3	-3,3	1,1
SL	5,0	25.335	4,4	6,6	73,7	2,8	2,2	0,6	-0,7	10,6	10,3	73,6	15.423	2,5	-0,6	1,6
SK	3,4	23.199	2,8	8,1	66,7	2,2	1,2	2,8	1,2	4,3	3,2	50,9	7.949	1,4	-1,0	1,4
FI	2,6	32.751	2,5	8,6	73,6	1,1	1,5	-2,5	-3,9	7,8	6,3	61,4	24.919	1,0	-0,1	0,8
SE	2,3	36.386	2,8	6,7	79,9	2,3	0,1	2,0	1,0	3,7	6,0	40,6	18.861	0,4	1,2	1,9
UK	1,7	31.804	1,8	4,4	75,9	1,0	0,7	2,2	1,3	5,7	4,0	87,7	30.481	2,7	-2,4	2,7

3 Ergebnisse für Österreich auf einen Blick

3.1 Kurzanalyse der Standort-Check Indikatoren

Österreichs Wirtschaft im Aufschwung. Österreich gewinnt mit einem Wachstum von 3,0 % 2017 den Wachstumsvorsprung gegenüber der EU (+2,4 %) zurück, kann diesen 2018 noch halten, bis 2019 reduziert sich dieser Vorsprung laut Prognosen auf 0,1 %. Die Wachstumstreiber sind breit aufgestellt, insbesondere wird der Aufschwung durch den privaten Konsum, die Investitionen und den positiven Beitrag der Exporte angetrieben. Die österreichischen Konjunkturerwartungen bleiben 2017 deutlich über den langfristigen Durchschnittswerten. Das Investitionswachstum schwächt sich auf hohem Niveau bis 2019 ab. Das Beschäftigungswachstum übersteigt den Anstieg des Arbeitskräfteangebots, somit wird die Arbeitslosenquote bis 2019 auf 5 % sinken. Im Jahr 2018 wird Österreich mit einer Arbeitslosenquote von 5,2 % auf Rang 10 im europäischen Vergleich liegen, während es 2012 noch den Spitzenplatz einnehmen konnte.

Österreich gewinnt Wachstumsvorsprung gegenüber der EU 2017 zum ersten Mal seit 2012 wieder zurück

Standort-Check Indikatoren für Österreich

	2015	2016	2017	2018*	2019*
BIP pro Kopf (Kaufkraftstandards)	37.725	37.169	38.091	39.506	40.827
BIP Wachstum (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	1,1	1,5	3,0	2,8	2,1
Potentialwachstum (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	1,3	1,5	1,9	2,0	2,0
Inlandsnachfrage (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,9	2,1	2,2	2,1	1,6
Arbeitslosenquote, in %	5,7	6,0	5,5	5,2	5,0
Beschäftigungswachstum (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,6	1,2	1,7	1,5	1,2
Beschäftigungsquote, in %	72,3	72,4	73,0	73,7	74,3
Arbeitsproduktivität pro Erwerbstätige (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,5	0,2	1,2	1,3	1,0
Investitionen (real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	1,2	3,7	4,8	3,7	2,4
Exportwachstum (Waren & DL, real, %-Veränderung ggü. Vorjahr)	3,1	1,9	5,7	5,2	4,3
Nominelle Lohnstückkosten (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	1,6	2,1	0,4	1,2	1,6
Relative Lohnstückkosten (%-Veränderung ggü. Vorjahr)	0,8	0,5	-1,0	-0,6	-0,1
Staatsschulden (in % des BIP)	84,6	83,6	78,4	74,8	71,7
Staatsschulden pro Kopf in EUR	33.768	33.776	32.907	32.609	32.301
Zinslast (Zinsen für Staatsschulden in % des BIP)	2,3	2,1	1,8	1,6	1,5
Strukturelles Defizit (in % des BIP)	-0,1	-0,9	-0,6	-0,8	-0,6
Inflation, in %	0,8	1,0	2,2	2,2	1,9

Quelle: Europäische Kommission, * Zahlen für 2018 und 2019 laut Prognose der EK

Vergleichstabelle für 2017

Österreich im Vergleich...	Rang in der EU 2017 (von 28 Ländern)	... zum EU-Durchschnitt	...zum Vorjahr	... zur Periode 2012-2016
BIP pro Kopf	4	↗	↗	↗
BIP-Wachstum	15	↗	↗	↗
Potentialwachstum	16	↗	↗	↗
Inlandsnachfrage	19	↗	↗	↗
Investitionswachstum	14	↗	↗	↗
Exportwachstum	13	↗	↗	↗
Nominelle Lohnstückkosten	9	↗	↗	↗
Relative Lohnstückkosten	8	↗	↗	↗
Arbeitslosenrate	9	↗	↗	↗
Beschäftigungswachstum	17	↗	↗	↗
Beschäftigungsquote	12	↗	↗	↗
Arbeitsproduktivität	13	↗	↗	↗
Öffentliche Verschuldung	20	↗	↗	↗
Schulden pro Kopf	24	↘	↗	↘
Zinslast	16	↗	↗	↗
Strukturelles Defizit	15	↗	↗	↗

↗ besser oder gleich
 ↘ schlechter

Quelle: Europäische Kommission, eigene Berechnungen

Entwicklung über EU-Durchschnitt und positiv im Zeitverlauf

- ➔ In der Vergleichstabelle sind der wirtschaftliche Aufschwung und der Wachstumsvorsprung gegenüber der EU im Jahr 2017 auf einen Blick ersichtlich: Waren 2016 nur 9 von 16 Indikatoren über dem EU-Durchschnitt, entwickelten sich 2017 15 von 16 besser als der EU-Durchschnitt.
- ➔ Nur die Schulden pro Kopf sind 2017 in Österreich höher als der EU-Durchschnitt und höher als in der Periode 2012 bis 2016.

AT entwickelt sich bei nahezu allen Indikatoren dynamischer als der EU-Durchschnitt

Der Höhepunkt des jetzigen Konjunkturzyklus wird 2017/2018 erreicht, daraus erklärt sich das positive Abschneiden im Vergleich zu Vorperioden. Im Vergleich zur EU schneidet Österreich bei einigen Indikatoren nur geringfügig besser ab, z.B. beim Potentialwachstum, bei der Inlandsnachfrage, beim Beschäftigungswachstum, bei der Zinslast in Prozent des BIP oder beim strukturellen Defizit.

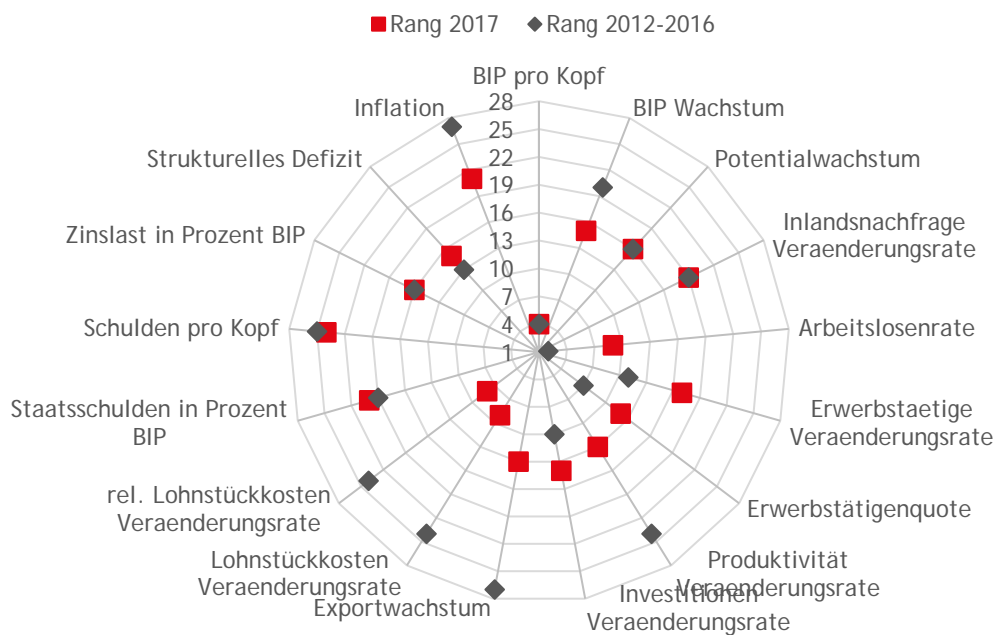
Österreich im EU-Vergleich

- Österreich belegt 2017 im direkten Vergleich mit den 27 anderen EU-Staaten jeweils einen **Platz in den Top 10** bei BIP pro Kopf, Arbeitslosenrate und Wachstum Lohnstückkosten. Beim BIP pro Kopf und bei der Arbeitslosenrate liegt Österreich seit 2007 unter den Top 10 in der EU.
- Mit Rang 12 der Beschäftigungsquote 2017 verliert Österreich eine der drei langfristigen Top-10-Platzierungen, bei diesem Indikator lag Österreich zwischen 2007 und 2016 unter den Top 10. Die Arbeitslosenrate soll laut Prognosen 2019 mit Platz 11 **nicht mehr in den Top 10** liegen, somit wäre Österreichs einzige Top-10-Platzierung im Jahr 2019 das BIP pro Kopf.
- Die schlechtesten Ränge im EU-Vergleich erzielt Österreich 2017 bei den Indikatoren der öffentlichen Finanzen wie Schulden pro Kopf und Staatsschulden in Prozent des BIP. Bei den Schulden pro Kopf lag Österreich seit 2007 entweder auf dem viert- oder fünftletzten Platz innerhalb der EU-28.
- Am stärksten fällt die **Verbesserung** im Vergleich zur Vorperiode 2012 - 2016 bei den Indikatoren Lohnstückkosten (+15 Ränge) und Produktivitätswachstum aus (+11 Ränge) aus.

Einzig langfristige (seit 2007) Top-10-Platzierung im Jahr 2019: BIP pro Kopf

Zwischen 2017 und 2019 rutscht Österreich bei Arbeitslosenquote und Beschäftigungsquote aus Top 10 innerhalb der EU

Österreichs Rang im EU-Vergleich



Rang 2017: Auf Basis aktueller Prognosen für 2017

Rang 2012-2016, Rang 2007-2011: Auf Basis der Reihung nach Durchschnittswerten der jeweiligen Periode

Quelle: Europäische Kommission

3.2 Stärken- und Schwächen-Profil Österreichs

Wachstum

Österreich holt Rückstand auf. Österreich ist beim Wohlstandsniveau im europäischen Vergleich sehr gut positioniert. Das BIP-Wachstum ist 2017 und 2018 überdurchschnittlich, während es sich dem Wachstum der EU 2019 laut Prognosen annähernd angleicht. Die Inlandsnachfrage entwickelt sich 2017 und 2018 im Einklang mit dem EU-Niveau, aber deutlich besser als in den vorangegangenen Perioden.

 **Rang 15**
 von EU-28
 beim BIP-Wachstum
 im Jahr 2017

Wettbewerbsfähigkeit

Positive Entwicklung. Auch das Investitionswachstum erreicht 2017 seinen Höhepunkt und wird bis 2019 auf hohem Niveau abflachen, dennoch ist das Investitionswachstum auf EU-Ebene bereits 2018 und 2019 höher als in Österreich. Die Lohnstückkosten als wichtiges Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit schwächen sich seit 2012 ab, liegen 2017 nominell unter dem europäischen Durchschnitt, 2019 sollen sie wieder schneller als im EU-Schnitt wachsen. Auch das Exportwachstum erreicht 2017 seinen Höhepunkt, wird bis 2019 auf hohem Niveau abflachen, aber noch mit über 4 % wachsen.

Arbeitsmarkt

Statt Spitzenplatz rutscht Österreich Richtung Mittelfeld ab. Österreich liegt sowohl bei der Arbeitslosenrate als auch bei der Beschäftigungsquote 2016 noch in den Top 10, wird 2019 mit diesen Indikatoren aber nicht mehr unter den besten 10 europäischen Mitgliedstaaten vertreten sein. Das Beschäftigungswachstum ist weiterhin positiv, der Durchschnitt des europäischen Beschäftigungswachstums wächst aber vor allem in Süd- und Osteuropa viel stärker. Während Österreich zwischen 2006 und 2010 noch auf Rang 5 beim Beschäftigungswachstum lag, belegt es 2017 Rang 17. Größtes Risiko in Zeiten des Aufschwungs auf dem Arbeitsmarkt bleibt der Fachkräftemangel.

Arbeitslosenquote: 2012
 Spitzenplatz in der EU,
2019 Rang 11

Öffentliche Finanzen

Schuldenstand zu hoch. Österreichs Schuldenstand liegt deutlich über der Maastricht-Grenze von 60 % des BIP, konnte diesen aber seit dem Höchststand von 2015 mit 84,6 % des BIP bereits auf 78,4 % senken, dieser soll bis 2019 auf unter 72 % des BIP fallen. Beim Schuldenstand pro Kopf liegt Österreich auf Rang 24 der 28 EU-Staaten. Die Kosten der Zinslast sind mit 1,8 % des BIP noch immer erheblich, wenngleich Österreich vom niedrigen Zinsniveau profitiert. Zum Vergleich: Österreichs Bildungsausgaben betragen knapp 6 % des BIP, damit liegen die Kosten für die Zinslast bei fast einem Drittel der gesamten Bildungsausgaben Österreichs. Österreich gibt jedes Jahr strukturell mehr aus als es einnimmt. Nachhaltig kann das Budget vor allem durch eine raschere Umsetzung von Strukturereformen saniert werden. Zugleich muss eine Verschiebung von vergangenheitsbezogenen hin zu zukunftsorientierten Ausgaben erfolgen.

Schulden pro Kopf:
 Rang 25 der EU-28

Jedes Jahr wird ein
 strukturelles Defizit
 erwirtschaftet

4 Standort-Check Österreich: Ergebnisse im Detail

 **Wachstum**

Österreich erreicht sehr gute Platzierung beim Wohlstandsniveau und kann den Wachstumsvorsprung gegenüber dem EU-Durchschnitt 2017 und 2018 zurückgewinnen.

BIP pro Kopf

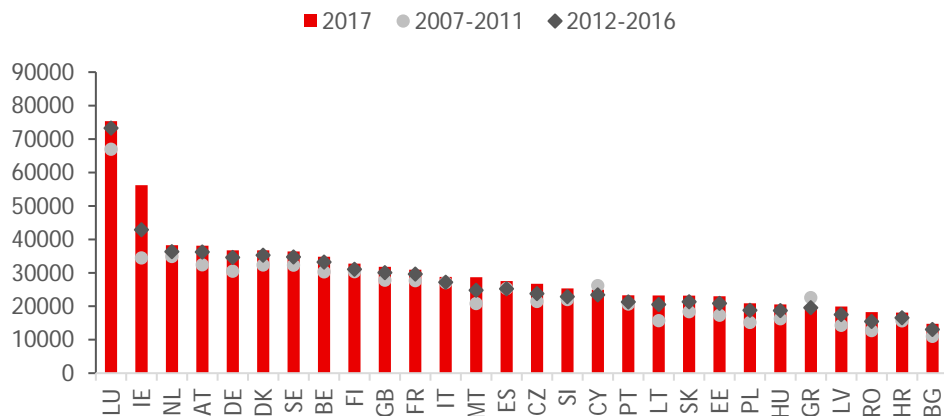
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	38.091	31.738	29.900	4	LU, IE, NL
Ø 2012 - 2016	36.238	29.705	27.843	4	LU, IE, NL
Ø 2007 - 2011	32.389	27.836	25.661	4	LU, NL, IE

BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS)

Das BIP pro Kopf erlaubt einen Vergleich der Wirtschaftskraft von Ländern unterschiedlicher Größe und dient als Maß des Wohlstandes. Österreich zeichnet sich im europäischen Vergleich durch ein hohes Wohlstandsniveau aus. Mit einem BIP pro Kopf von 38.091 EUR liegt Österreich EU-weit an 4. Stelle und damit deutlich über dem Durchschnitt der EU und der Eurozone. Österreichs BIP pro Kopf steigt stetig und kann sich seit Jahren stabil in den Top 5 der EU halten. Aufgrund des überdurchschnittlichen Wachstums 2017 wird Österreich nach derzeitigen Prognosen den 4. Platz bis zum Ende des Prognosezeitraumes 2019 halten können.

RANG 4
 in der EU beim BIP pro Kopf

BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS)



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Jene EU-Staaten mit niedrigem BIP pro Kopf holen jährlich auf, die Anpassung erfolgt jedoch sehr langsam, sodass die Unterschiede groß bleiben. Die Eurozone weist ein höheres durchschnittliches BIP pro Kopf auf als die EU-28, aber auch hier konvergieren die beiden Wirtschaftsräume: War im Zeitraum 2007 - 2011 das BIP pro Kopf in der Eurozone noch um rund 2.200 EUR höher als in der EU-28, verringert sich dieser Unterschied 2017 auf rund 1.800 EUR. Luxemburg hält weiterhin den Spitzenplatz, Irland konnte sein BIP pro Kopf ab 2014 stark steigern und hält seither und mit einigem Abstand den zweiten Platz zur nachfolgenden Gruppe mit den Niederlanden, Österreich und Deutschland. Die drei Staaten mit dem höchsten BIP pro Kopf sind seit 2007 unverändert Luxemburg, Irland und die Niederlande. Angesichts des großen Abstands zwischen Luxemburg, Irland und den nachfolgenden EU-Ländern werden diese beiden Länder ihre Spitzenplätze zumindest bis 2019 auch einnehmen.

Irland verzeichnet höchste Zuwächse in der EU zwischen 2014 und 2016

BIP-Wachstum

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	3,0%	2,4%	2,4%	15	IE, RO, MT
Ø 2012 - 2016	0,8%	0,8%	1,1%	20	IE, MT, RO
Ø 2007 - 2011	1,2%	0,5%	0,6%	11	PL, SK, BG

Reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr

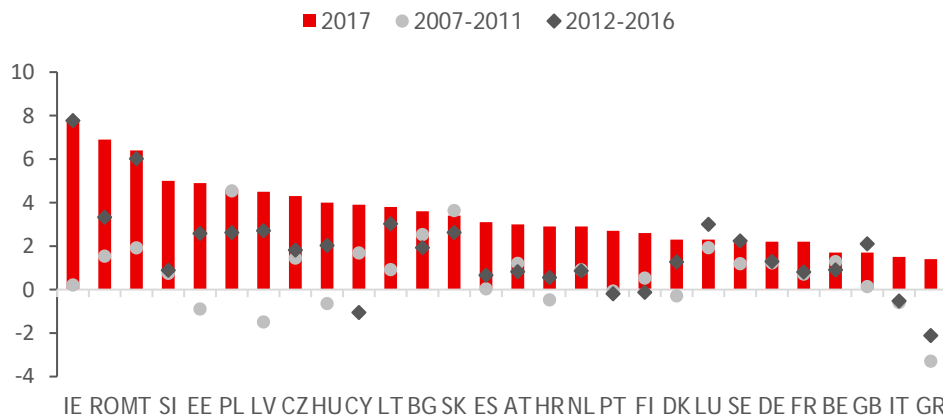
Das reale Wirtschaftswachstum betrug 2017 in Österreich laut EK-Schätzungen 3,0 %. Österreich belegt damit Rang 15 innerhalb der EU-28, die ersten 14 Plätze nehmen abgesehen von Irland ausschließlich süd- und osteuropäische Staaten ein. Mit den 3 % 2017 und den prognostizierten 2,8 % 2018 ist der vorläufige Höhepunkt des Aufschwungs erreicht, bis 2019 flacht das Wirtschaftswachstum auf 2,1 % in Österreich ab. Österreich gewinnt den seit 2013 verlorenen Wachstumsvorsprung gegenüber der EU 2017 und 2018 zurück, 2019 wird dieser Vorsprung gegenüber der EU laut Prognose auf 0,1 %-Punkte schrumpfen.

 **Rang 15**

BIP Wachstum 2017 von EU-28

BIP-Wachstum ab 2017 und 2018 über EU-Schnitt, 2019 nur noch geringfügiger Wachstumsvorsprung

Reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

2017 verzeichnete die europäische Wirtschaft das stärkste Wachstum seit 10 Jahren. In fast allen EU-Ländern zeichnet sich der Trend ab, dass 2017 der Höhepunkt des derzeitigen Wirtschaftszyklus erreicht wurde und sich dieser bis 2019 abflacht. Am stärksten wächst 2017 weiterhin die irische Wirtschaft, dessen Wachstum wird sich bis 2019 auf ein niedrigeres Niveau von rund 4 % abschwächen. EU-Kernländer wie Deutschland oder Frankreich wachsen weniger stark als die meisten süd- und osteuropäische Volkswirtschaften, Italien verzeichnet 2017 zum ersten Mal seit Jahren ein Wachstum von über 1 %. Abgesehen von Irland ist Österreich das schnellst wachsende westeuropäische Land innerhalb der EU im Jahr 2017 und kann sein Wachstum gegenüber 2016 verdoppeln. Österreichs östliche Nachbarn verzeichnen 2017 ein beträchtliches Wachstum: Tschechien (+4,3 %), Slowakei (+3,4 %), Ungarn (+4 %), Slowenien (+5 %).

Irland auch beim BIP-Wachstum 2017 Spitzenreiter

Potentialwachstum

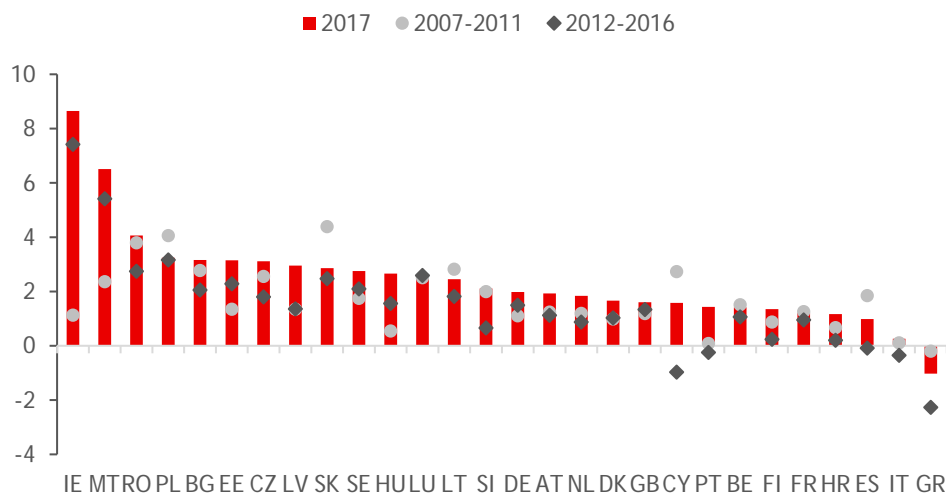
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	1,9%	1,5%	1,7%	16	IE, MT, RO
Ø 2012 - 2016	1,1%	0,8%	1,0%	16	IE, MT, PL
Ø 2007 - 2011	1,2%	1,1%	1,2%	17	SK, PL, RO

Potentiell, reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr

Das Potentialwachstum beschreibt das BIP-Wachstum einer Volkswirtschaft bei normaler Auslastung seiner Produktionskapazitäten. Im Gegensatz dazu unterliegt das reale BIP-Wachstum stärker konjunkturellen Schwankungen. Das Potentialwachstum wird durch angebotsseitige Faktoren wie u.a. Forschung, Innovation, Bildung, Investitionen oder das Arbeitskräfteangebot beeinflusst. Das Potentialwachstum der österreichischen Wirtschaft hat im Vergleich mit dem Zeitraum 2012 bis 2016 zugenommen. Österreichs Potenzialwachstum 2017 liegt - wie auch in den Vorperioden - leicht über dem Durchschnitt der EU-28 und über dem Wert der Eurozone.

 **16. Rang**
 von EU-28 im Jahr 2017

Potentiell, reales BIP-Wachstum, Veränderung ggü. Vorjahr



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Das Potential-Output konnte sich in allen EU-Mitgliedstaaten seit der Krise verbessern. Da sich das Potentialwachstum in der Regel auch an durchschnittlichen realen Wachstumsraten der Vergangenheit orientiert, ist diese Entwicklung aufgrund des derzeitigen Aufschwungs nicht überraschend. Bei einigen osteuropäischen Mitgliedstaaten ist der Abstand vor allem zur Periode von 2007 bis 2011 besonders groß. Besonders Irland, Malta und Estland konnten ihr Potentialwachstum 2017 gegenüber der Periode 2007 - 2011 stark verbessern. Von den Ländern mit ähnlichem Wohlstandsniveau wie Österreich wird vor allem Irland, Schweden und Deutschland ein höheres Potentialwachstum prognostiziert.

Wachstum Inlandsnachfrage

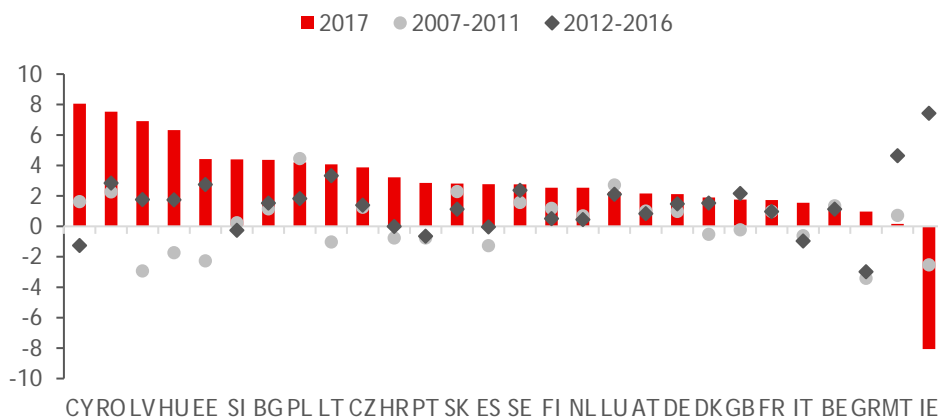
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	2,2%	1,8%	2,1%	19	CY, RO, LV
Ø 2012 - 2016	0,8%	0,6%	1,0%	19	IE, MT, LT
Ø 2007 - 2011	1,0%	0,2%	0,3%	11	PL, LU, SK

Inlandsnachfrage, Veränderung ggü. Vorjahr

Eine stabile Inlandsnachfrage kann kurzfristig wichtige Wachstumsimpulse geben und globale Konjunkturabschwächungen abfedern, was besonders in Zeiten einer schwachen Nachfrage aus dem Ausland wichtig ist. 2017 waren jedoch sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage hoch. Treiber der Inlandsnachfrage sind insbesondere der Konsum sowie die privaten und öffentlichen Investitionen. Im Jahr 2017 ist die Inlandsnachfrage in Österreich und im EU Durchschnitt auf knapp über 2 % gestiegen. Österreichs Inlandsnachfrage wird sich bis 2019 wieder leicht auf 1,6 % abschwächen, bleibt damit aber über dem langjährigen nationalen Durchschnitt.

19. Rang
 von EU-28 Wachstum
 Inlandsnachfrage im
 Jahr 2017

Inlandsnachfrage, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

In den meisten Ländern liegt das Wachstum der Inlandsnachfrage 2017 stark über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre: Das Wachstum der Inlandsnachfrage in den EU-28 hat sich vom Zeitraum 2012 - 2016 auf 2017 von 1 % auf über 2,1 % verdoppelt und in der Eurozone von 0,6 % auf 1,8 % gar verdreifacht. Damit fallen die über die Inlandsnachfrage induzierten Impulse im Vergleich zu den Vorjahren kräftig aus, angeführt von Zypern mit +8,1 %. Wie schon im Vorjahr entwickelt sich die Inlandsnachfrage auch in Rumänien und Lettland dynamisch (+7,5 % bzw. +6,9 %), was sich auch in den guten Wachstumswerten widerspiegelt. Auch Griechenlands Inlandsnachfrage hat sich 2017 zum ersten Mal seit der Krise wieder mit 1,0 % positiv entwickelt und soll sich bis Ende des Prognosezeitraums 2019 auf 2,2 % Wachstum erhöhen.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Investitions- und Exportwachstum erreicht 2017 seinen Höhepunkt, Abflachung auf hohem Niveau bis 2019.

Investitionswachstum

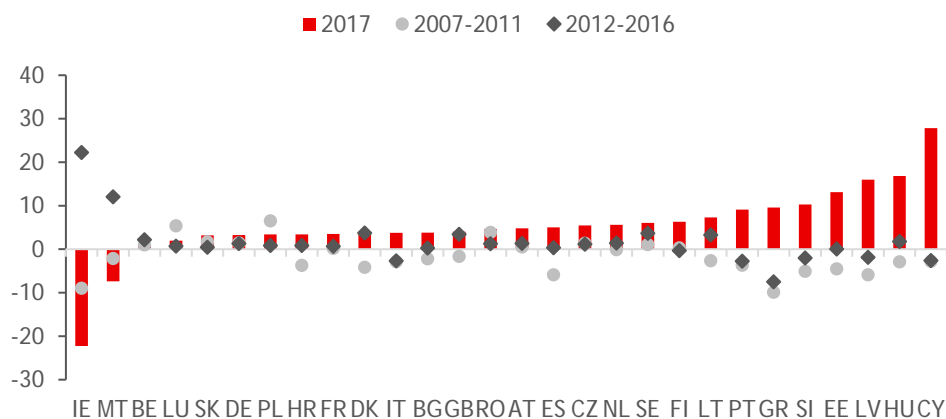
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	4,8%	2,9%	3,4%	14	CY, HU, LV
Ø 2012 - 2016	1,3%	0,7%	1,2%	10	IE, MT, DK
Ø 2007 - 2011	0,5%	-1,3%	-1,1%	9	PL, LU, RO

Bruttoinvestitionen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Das Wachstum der Bruttoinvestitionen im Durchschnitt der EU steigt 2017 stark gegenüber der Periode 2012 bis 2016 an. Österreichs Rang in der EU ist im Zeitverlauf rückläufig, dies ist der Fall, weil die Investitionen insbesondere in süd- und osteuropäischen Ländern 2017 stark gestiegen sind. In Slowenien, Estland, Lettland, Ungarn und Zypern wuchsen die Investitionen 2017 um mehr als 10 %. 2016 wurde das verhaltene Investitionswachstum der Jahre 2012 bis 2015 beendet, auch die Dynamik der österreichischen Investitionen erreicht in diesem Aufschwung 2017 ihren Höhepunkt und stabilisiert sich bis 2019 auf solidem Niveau. Das Investitionswachstum ist 2017 mit 1,1 % und 2018 mit 0,9 % ebenso starker Treiber des Wirtschaftswachstums. 2019 werden die private Nachfrage und der positive Saldo der Nettoexporte einen geringfügig höheren Beitrag zum Wirtschaftswachstum liefern als die Investitionen.

14. Rang
 von EU-28
 Investitionswachstum 2017

Bruttoinvestitionen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Die Entwicklung der Investitionen in der EU-28 ist noch immer von einem starken krisenbedingten Aufholbedarf geprägt sowie von einem Nord-Süd-Gefälle geprägt. Unter den Ländern mit ähnlichem Wohlstandsniveau wie Österreich entwickeln sich die Investitionen 2017 besonders in Skandinavien sehr dynamisch: In Finnland, den Niederlanden und in Schweden werden Investitionszuwachsraten von über 5,5 % verzeichnet. Die Niederlande werden Investitionszuwachsraten von weit über 4 % bis 2019 halten können.

Exportwachstum

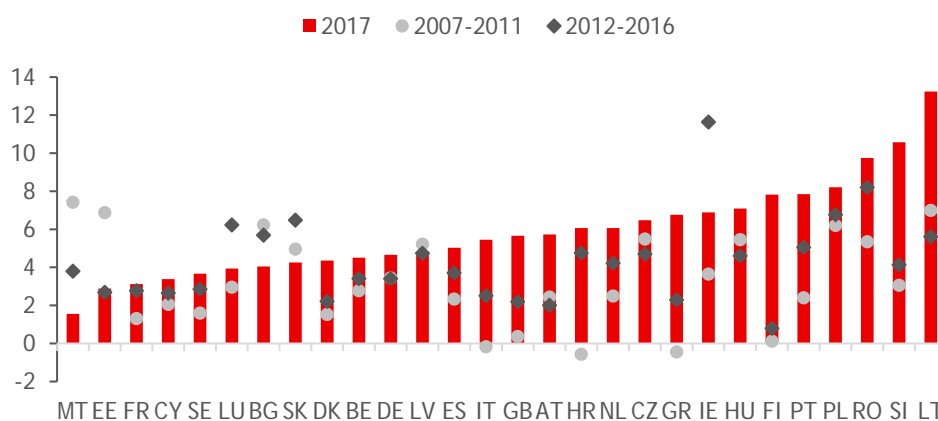
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	5,7%	5,1%	5,3%	13	LT, SI, RO
Ø 2012 - 2016	2,0%	3,8%	3,7%	27	IE, RO, PL
Ø 2007 - 2011	2,4%	2,4%	2,3%	17	MT, LT, EE

Exporte (Waren und Dienstleistungen), real, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Das Wachstum der österreichischen Exporte (Waren und Dienstleistungen) ist substantiell: Es liegt 2017 weit über dem Wachstumsdurchschnitt des Zeitraums 2012 - 2016 und über dem EU-Durchschnitt. Auch das Exportwachstum der EU ist 2017 mit 5,3 % im Vergleich zu 3,7 % Wachstum in der Periode 2012 bis 2016 deutlich gestiegen. Die Bedeutung des Außenhandels nimmt für Österreich in Relation zum BIP zwischen den Jahren 2015 bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 weiter zu, in diesem Zeitraum steigt die Exportquote von rund 55 % auf 60 %. Auch hier ist der Trend bis 2019 ähnlich: Es wird eine Abflachung der Dynamik der Jahre 2017 und 2018 eintreten, wenn auch auf hohem Niveau. Das Exportwachstum wird 2018 + 5,2 % und 2019 + 4,3 % laut Prognosen betragen.

13. Rang
Exportwachstum
im EU-28 Vergleich
im Jahr 2017

Exporte (Waren und Dienstleistungen, real, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

2017 konnten alle EU-Länder ein Exportwachstum im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen, dies war zuletzt 2011 der Fall. Insbesondere die östlichen Mitgliedstaaten treiben aufgrund starker Aufholeffekte und Verschiebungen in den Wertschöpfungsketten den europäischen Durchschnitt in die Höhe. Spitzenreiter sind Litauen mit 13,2 % bzw. Slowenien mit 10,6 %. Länder mit hohem Wohlstandsniveau wie Finnland und die Niederlande verzeichnen trotzdem ein hohes Exportwachstum von über 6 %. Das Exportwachstum von Deutschland liegt mit 4,7 % leicht unter EU-Durchschnitt, ist aber ausgehend von den hohen absoluten Exportbeträgen Deutschlands dennoch beachtlich. Frankreich erreicht mit 3,1 % Exportwachstum nur den drittletzten Platz unter den EU-28.

Vor allem osteuropäische
Länder verzeichnen 2017
starkes Exportwachstum

Lohnstückkosten

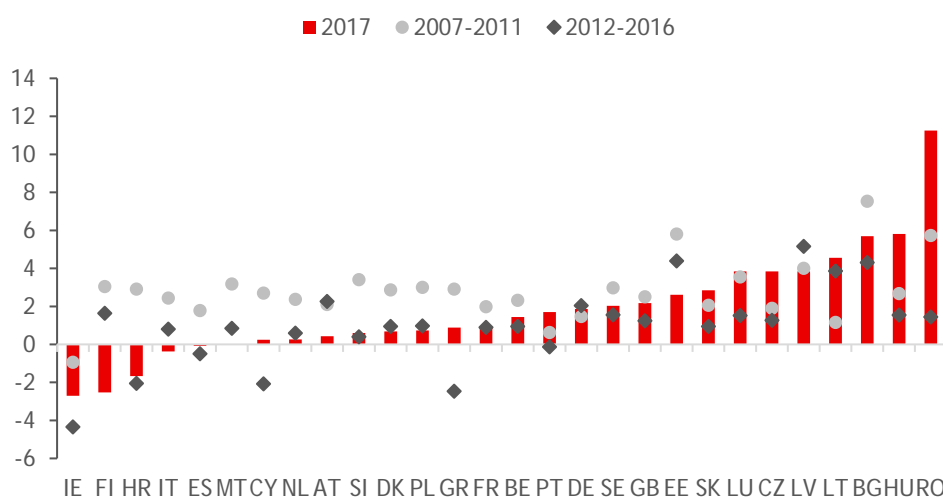
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	0,4%	0,8%	1,2%	9	IE, FI, HR
Ø 2012 - 2016	2,3%	0,9%	1,0%	24	IE, GR, CY
Ø 2007 - 2011	2,1%	1,9%	2,2%	9	IE, PT, LT

Nominelle Lohnstückkosten, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Die Lohnstückkosten setzen die Arbeitskosten in Relation zur Produktivität und sind für ein Export orientiertes Land wie Österreich ein wichtiger Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Sie stiegen in Österreich 2017 um 0,4 %, nachdem sie 2016 um 2,1 % und 2015 um 1,6 % gestiegen sind. Der Anstieg der Lohnstückkosten ist in Österreich so niedrig wie seit 2010 nicht mehr, bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 wird der Anstieg der Lohnstückkosten 1,6 % betragen und damit wieder über dem EU-Durchschnitt liegen.

 **Rang 9**
 von EU-28 im Jahr 2017

Nominelle Lohnstückkosten, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Die Anstiege der Lohnstückkosten waren im Durchschnitt der EU-28 zwischen 2012 und 2016 viel niedriger als in der Periode zwischen 2007 und 2011. 2017 wird die interne Abwertung in Griechenland beendet, allerdings verzeichnen Irland, Finnland, Kroatien, Italien und Spanien Lohnstückkostensenkungen. Starke Anstiege verzeichnen - wie bereits im Vorjahr - osteuropäischen Staaten wie Rumänien und Ungarn, aber auch die Tschechische Republik, die ein stark Export orientiertes Land ist und laut Prognosen bis 2019 in einer Phase eines relativ hohen Lohnstückkostenanstiegs zwischen 3,2 % und 4,1 % verzeichnet wird. Interessant ist, dass die Schweiz als Nicht-EU Land bereits seit 2014 und gemäß den Prognosen bis 2019 keine Lohnstückkostenanstiege verzeichnet und damit ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der EU verbessert.

Osteuropäische und baltische Staaten verzeichnen höchste Steigerungen 2016

Relative Lohnstückkosten

	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	-1,0%	-0,8%	0,1%	8	FI, IE, HR
Ø 2012 - 2016	0,9%	-0,6%	-0,9%	24	IE, GR, HR
Ø 2007 - 2011	0,0%	-0,5%	-0,1%	9	IE, LT, PT

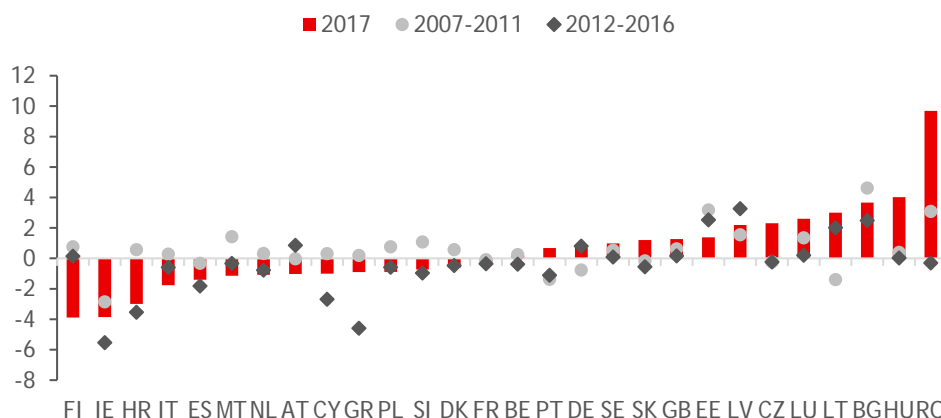
 **Rang 8**
 von EU-28 im Jahr 2017

Nominelle Lohnstückkosten relativ gewichtet zu 37 Industrieländern, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Die relativen Lohnstückkosten geben Auskunft über deren Veränderung im Vergleich zu einer Gruppe von 37 Industrieländern.³ Österreichs relative Lohnstückkosten liegen sowohl zwischen 2007 bis 2016 als auch laut Prognosen bis 2019 wieder über dem Durchschnitt der EU-28. Österreichs relative Lohnstückkosten sinken 2017 um 1 % und erreichen damit Rang 8 in der EU. Die im EU-Durchschnitt zwischen 2006 und 2016 gesunkenen Lohnstückkosten verbessern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 37 Industrieländern. Dies ist im Zeitraum 2007 bis 2011 u. a. auf die zurückhaltende Lohnpolitik in Deutschland und Irland und zwischen 2012 und 2016 größtenteils auf die internen Abwertungsmechanismen in Griechenland und Irland zurückzuführen.

Nominelle Lohnstückkosten relativ zu 37 Industrieländern, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

2017 verzeichnet Finnland gemeinsam mit Irland die höchsten Rückgänge der relativen Lohnstückkosten, große EU-Länder wie Italien, Spanien und Polen verzeichnen ebenso Rückgänge. Der Lohnstückkostenrückgang fällt in den Niederlanden geringfügig höher aus als in Österreich. Der Rückgang der relativen Lohnstückkosten bleibt bis 2019 laut Prognosen in der Eurozone höher als in den EU-28.

³ EU-28, Türkei, China, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Australien, Mexiko, Neuseeland

Arbeitsmarkt

Während Österreich 2012 noch die niedrigste Arbeitslosenquote der EU aufwies, wird sie 2019 im EU-Vergleich nur noch auf Platz 11 liegen.

Arbeitslosenrate

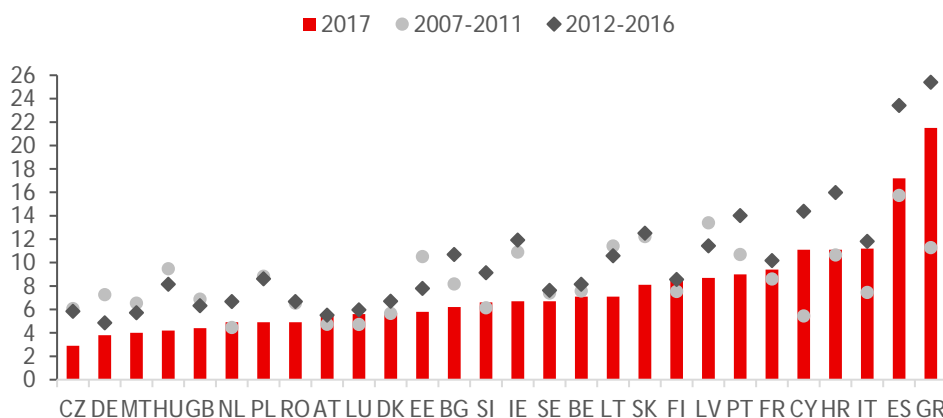
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	5,5%	9,1%	7,6%	9	CZ, DE, MT
Ø 2012 - 2016	5,5%	11,2%	9,9%	2	DE, AT, MT
Ø 2007 - 2011	4,7%	9,0%	8,5%	3	NL, LU, AT

Arbeitslosenrate, in %

Österreichs Arbeitslosenrate hat 2016 mit 6,0 % ihren Höhepunkt erreicht, ist im Jahr 2017 auf 5,5 % gesunken und soll laut Prognosen bis 2019 auf 5 % zurückgehen. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Eurozone verläuft dynamischer als in Österreich: Liegt die Arbeitslosigkeit 2017 mit 9,1 % zum ersten Mal seit 2009 wieder unter 10 %, wird sie 2019 bereits auf 7,9 % fallen. Österreich hält damit in der EU Rang 9, während Österreich 2012 in punkto Arbeitslosigkeit noch europäischer Spitzenreiter war. Gleichzeitig stellt der zunehmende Fachkräftemangel ein Risiko für den Arbeitsmarkt und den Wirtschaftsstandort Österreich dar, auch aufgrund der niedrigen Arbeitslosenraten in den Nachbarländern Tschechische Republik (2,9 %), Deutschland (3,8 %) und Ungarn (4,2 %), die mit diesen Raten in die Nähe von Vollbeschäftigung kommen.

9. Rang
 im Vergleich mit EU-28
 im Jahr 2017

Arbeitslosenrate, in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Auch in der EU sinkt die Arbeitslosigkeit und soll laut Prognosen bis 2019 auf unter 7 % sinken, allerdings mit anhaltenden Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten. In allen Ländern liegt die jeweilige Arbeitslosenrate 2017 mittlerweile wieder unter dem Niveau der letzten fünf Jahre. Obwohl die Eurozone eine höhere Arbeitslosenquote als die EU-28 aufweist, verringert sich die Diskrepanz der Arbeitslosenrate zwischen der EU-28 und der Eurozone bis 2019. Laut Prognosen wird Griechenland 2019 erstmals seit 2011 eine Arbeitslosenrate von unter 20 % verzeichnen können.

Beschäftigungswachstum

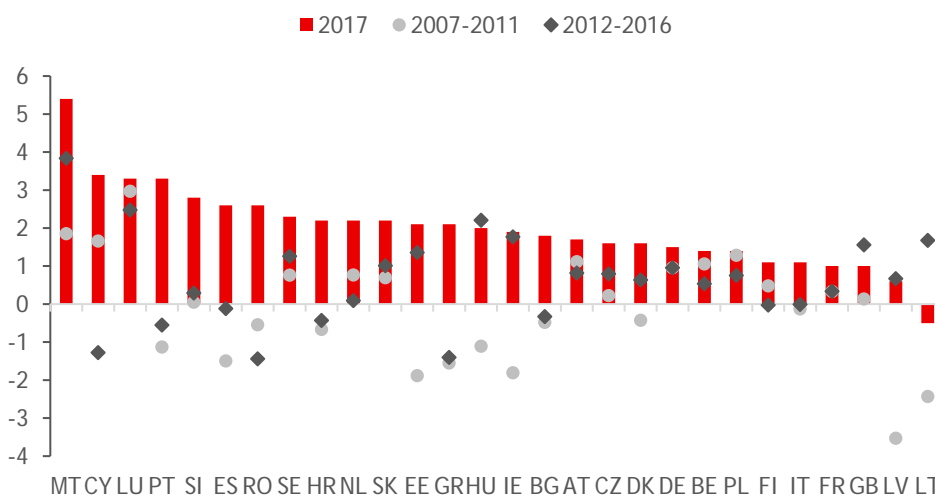
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	1,7%	1,6%	1,6%	17	MT, CY, LU
Ø 2012 - 2016	0,8%	0,4%	0,5%	11	MT, LU, HU
Ø 2007 - 2011	1,1%	0,1%	0,1%	5	LU, MT, CY

Erwerbstätige, Veränderungsrate ggü. Vorjahr in %

Das Wachstum der Erwerbstätigen ist mit 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr 2017 hoch, diese Wachstumsrate wurde zuletzt im Jahr 2008 übertroffen. Bis zum Ende des Prognosezeitraums im Jahr 2019 verflacht sich der Anstieg auf 1,2 %, dieses Niveau liegt jedoch noch immer über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Österreich liegt bei diesem Indikator leicht über dem Durchschnitt der EU und der Eurozone, aufgrund hoher Wachstumsraten in Süd- und Osteuropa im EU-Ranking allerdings nur auf Platz 17. Im Vergleich zu anderen vor allem süd- und osteuropäischen EU-Ländern ist Österreichs Zyklus der Veränderungsraten bei den Erwerbstätigen stabiler: die Beschäftigung konnte auch in nahezu allen Krisenjahren ausgebaut werden, dafür verzeichnete Österreich im jetzigen Aufschwung einen weniger starken Anstieg.

17. Rang
 Beschäftigungswachstum

Anzahl der Beschäftigten, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

In den meisten EU-Ländern entwickelt sich die Beschäftigung im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre davor positiv. Das Anziehen des Wirtschaftswachstums, unterstützt durch Arbeitsmarktreformen, schlägt sich positiv auf die Beschäftigungsentwicklung durch. Besonders gute Entwicklungen zeigen sich in Malta, Zypern und Portugal. Litauen ist das einzige Land in der EU, welches 2017 einen Rückgang bei der Beschäftigung verzeichnet. Schweden und die Niederlande - Länder mit einem ähnlichen Wohlstandsniveau wie Österreich - verzeichneten 2017 ein noch höheres Wachstum der Erwerbstätigen (+2,3 % und +2,2 %).

Beschäftigungsquote

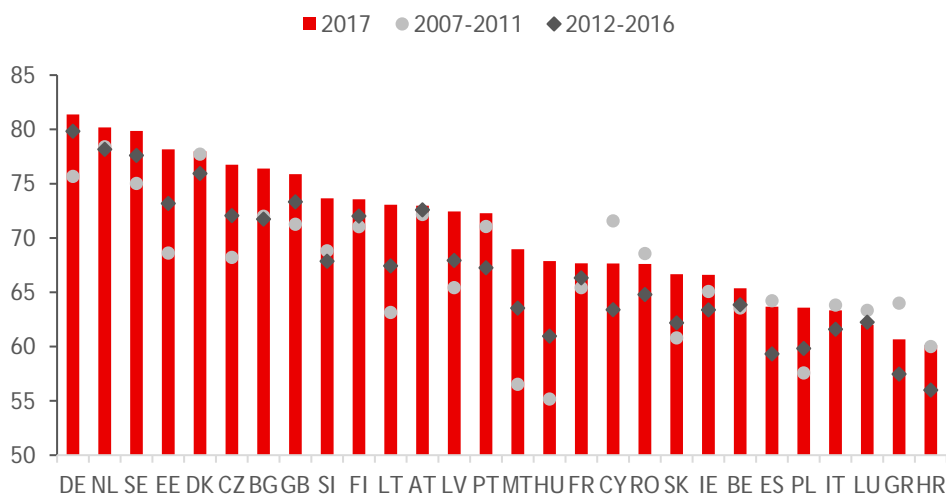
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	73,0%	70,5%	70,9%	12	DE, NL, SE
Ø 2012 - 2016	72,6%	68,2%	68,2%	7	DE, NL, SE
Ø 2007 - 2011	72,2%	68,4%	67,8%	5	NL, DK, DE

Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 in %

Die Beschäftigungsquote ist ein Indikator dafür, wie gut eine Volkswirtschaft die ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte nutzt. Sie gibt an, welcher Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 - 64 Jahre) in Beschäftigung ist. Österreich rutscht 2017 mit einer Beschäftigungsquote von 73,0 % im EU-Vergleich auf Rang 12 zurück. Österreich liegt immerhin noch deutlich über dem EU-Durchschnitt und auch über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre, befindet sich 2017 aber wieder auf demselben Niveau wie 2012. Bis 2019 soll sich die Quote laut Prognosen auf 74,3 % verbessern, dies wäre die höchste Beschäftigungsquote seit dem Jahr 2000 und spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen wie die gestiegene Beschäftigungsquote von Frauen, Älteren und Personen mit Migrationshintergrund wider.

12. Rang
 Beschäftigungsquote 2017

Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Die Beschäftigungsquote liegt im EU-Durchschnitt bei 70,9 %, mit großen Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten. Am höchsten ist die Beschäftigungsquote in Deutschland (81,4 %), gefolgt von den Niederlanden (80,2 %), Schweden (79,9 %) und Estland (78,2 %), die alle ihren Wert aus dem Vorjahr verbessern konnten. In fast allen EU-Ländern ist die Beschäftigungsquote 2017 im Vergleich zu der Periode 2012 - 2016 gestiegen, abgesehen von einem geringfügigen Rückgang in Luxemburg. Der Trend der steigenden Beschäftigungsquote hält im EU-Durchschnitt mit einem Anstieg von 1,5 % bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 weiterhin an.

EU-Durchschnitt holt schneller auf, Österreich fällt aus Top 10

Arbeitsproduktivität

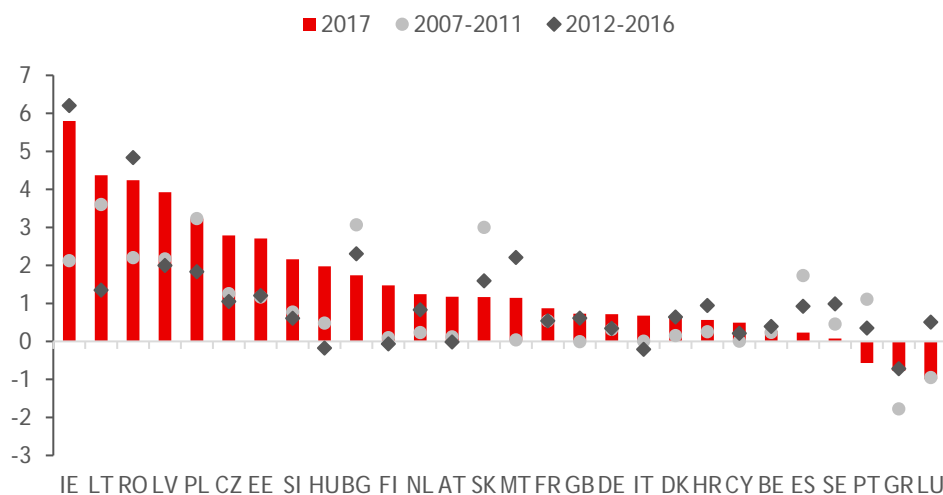
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	1,2%	0,8%	0,9%	13	IE, LT, RO
Ø 2012 - 2016	0,0%	0,5%	0,7%	24	IE, RO, BG
Ø 2007 - 2011	0,1%	0,6%	0,5%	21	LT, PL, BG

Produktivität pro Beschäftigtem, Veränderung ggü. Vorjahr in %

Bei der Arbeitsproduktivität pro Erwerbstätigem konnte Österreich 2017 ein deutlich höheres Wachstum als 2016 verzeichnen. Dieses liegt 2017 mit 1,2 % zum ersten Mal seit 2008 wieder über dem EU-Durchschnitt. Ein Produktivitätswachstum von über 1 % gab es zuletzt 2010 und 2011. Bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 soll der Indikator noch 1 % wachsen, ein über drei Jahre dauerndes Produktivitätswachstum von über 1 % gab es zuletzt zwischen den Jahren 2005 und 2007.

Rang 13 von 28
 bei Arbeitsproduktivität 2017

Produktivität pro Beschäftigtem, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Zwischen 2012 und 2014 gab es im EU-Durchschnitt langsame Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität, u. a. aufgrund der geringen Investitionsquote und einer schwachen Entwicklung der totalen Faktorproduktivität. Seit 2015 stabilisieren sich die Zuwachsraten wieder, bis 2019 werden Zuwachsraten von über 1 % im EU-Durchschnitt prognostiziert. Höhere Zuwachsraten als Österreich verzeichnen die Nachbarländer Tschechische Republik (+2,8 %), Slowenien (+2,2 %) und Ungarn (+2,0 %), aber auch Finnland mit 1,5 %. All diese Länder können laut Prognose auch eine hohe Dynamik bis 2019 aufweisen. Griechenland wird 2018 das erste Jahr seit 2007 mit positiven Produktivitätsraten prognostiziert.

€ Öffentliche Finanzen

Konsolidierungsdruck bleibt - trotz positiver Tendenzen - weiterhin groß.

Öffentliche Verschuldung

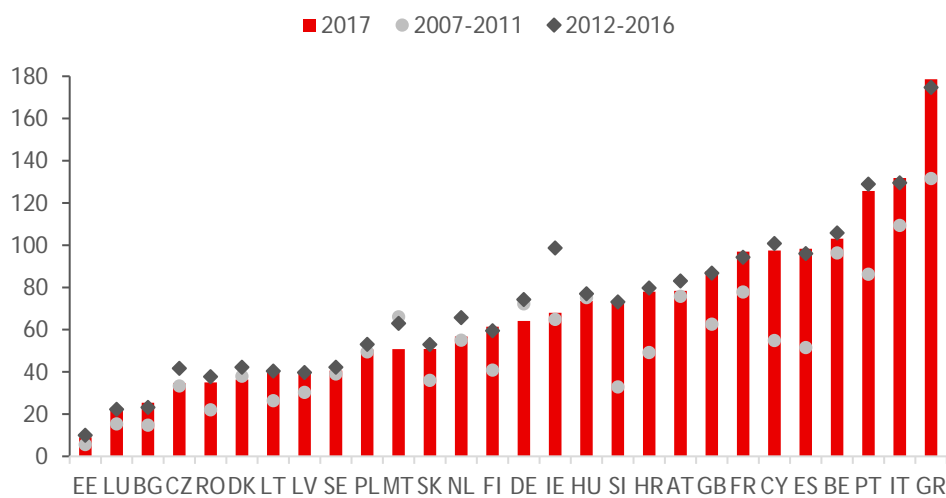
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	78,4%	88,8%	83,1%	20	EE, LU, BG
Ø 2012-2016	83,1%	92,6%	86,4%	19	EE, LU, BG
Ø 2007-2011	75,7%	77,0%	70,5%	23	EE, BG, LU

Schuldenstand des Gesamtstaates in % des BIP

Österreich hat mit 78,4 % gemessen am BIP 2017 die neunthöchste Staatsverschuldung innerhalb der EU. Die Verschuldung hat 2015 den Höchststand mit 84,6 % erreicht, bis 2019 soll laut Prognose die Verschuldung zum BIP auf unter 72 % sinken. Trotz des Rückgangs des Schuldenstands von fast 13 % des BIP zwischen 2015 und 2019 wird sich Österreich im EU-Ranking laut Prognose nicht verbessern können. Sieht man von den Ländern ab, die Finanzhilfe unter dem EU-Rettungsschirm erhalten haben, weisen nur Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien noch höhere Schuldenstände als Österreich gemessen am BIP auf. Die Vorgabe des EU-Stabilitäts- und Wachstumspakts von einer öffentlichen Verschuldung von maximal 60 % verfehlt Österreich klar.

20. Rang
 bei öffentlicher Verschuldung

Schuldenstand des Gesamtstaates in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

13 von 28 Länder halten die Maastricht-Grenze von 60 % Staatsverschuldung 2017 ein, Österreich hat diesen Wert seit dem EU-Beitritt 1995 noch nie eingehalten

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Der Höhepunkt des Schuldenstands wurde im EU-Durchschnitt 2014 erreicht, seither sinkt der Schuldenstand und wird prognostiziert bis 2019 auf unter 80 % sinken. Die Schuldenstände der Mitgliedstaaten sind nach wie vor sehr unterschiedlich: Niedrige Schuldenstände haben insbesondere die osteuropäischen und baltischen Mitgliedstaaten sowie Dänemark und Schweden. Estland ist mit einer Verschuldung von weniger als 10 % des BIP im Jahr 2016 europäischer Spitzenreiter. 2017 halten 13 von 28 Ländern die Maastricht-Grenze von 60 % Staatsverschuldung ein.

Estland hat einen Schuldenstand von unter 10 % des BIP

Pro-Kopf Schulden

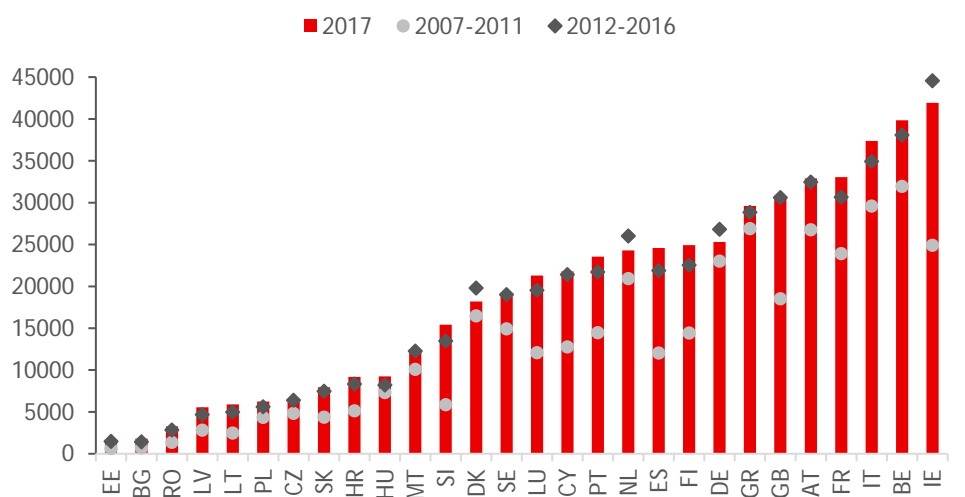
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	32.907,1	29.076,7	24.851,4	24	EE, BG, RO
Ø 2012-2016	32.465,3	28.055,1	24.057,5	25	BG, EE, RO
Ø 2007-2011	26.767,6	22.001,8	18.079,9	25	EE, BG, RO

Öffentliche Verschuldung pro Einwohner in Euro

Gemessen an den Schulden pro Kopf nimmt Österreich eine noch schlechtere Position im europäischen Vergleich ein als beim öffentlichen Schuldenstand in Prozent des BIP. Die öffentliche Verschuldung pro Kopf erreicht 2016 ihren Höhepunkt, beträgt 2017 rund 33.000 Euro und liegt damit 2017 bei rund 86 % des BIP pro Kopf. Die Schulden pro Kopf liegen damit deutlich über dem EU- und Eurozonendurchschnitt und im EU-Vergleich an fünftletzter Stelle. Bei der Pro-Kopf-Verschuldung lag Österreich im EU-Vergleich auch im Durchschnitt der letzten Jahre auf den hintersten Rängen. Bis 2019 soll die Verschuldung auf rund 32.300 Euro sinken, damit bleibt Österreich im EU-Ranking auf den hintersten Plätzen.

 **24. Rang**
Pro Kopf Schulden 2017

Öffentliche Verschuldung pro Einwohner in Euro



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Bei den Schulden pro Kopf reicht die Spanne in der EU im Jahr 2017 von 1.570,4 Euro in Estland bis 41.917,7 Euro in Irland. EU-Kernländer wie Italien, Frankreich, Deutschland oder Spanien haben einen viel höheren Schuldenstand pro Kopf als Länder wie Polen, die Tschechische Republik oder auch Dänemark. Griechenland liegt bei der öffentlichen Verschuldung pro Einwohner auf siebent +letzter Stelle innerhalb der EU und somit sogar um 2 Ränge vor Österreich.

Griechenland hat 2017 niedrigere Pro-Kopf Schulden als Österreich

Zinslast

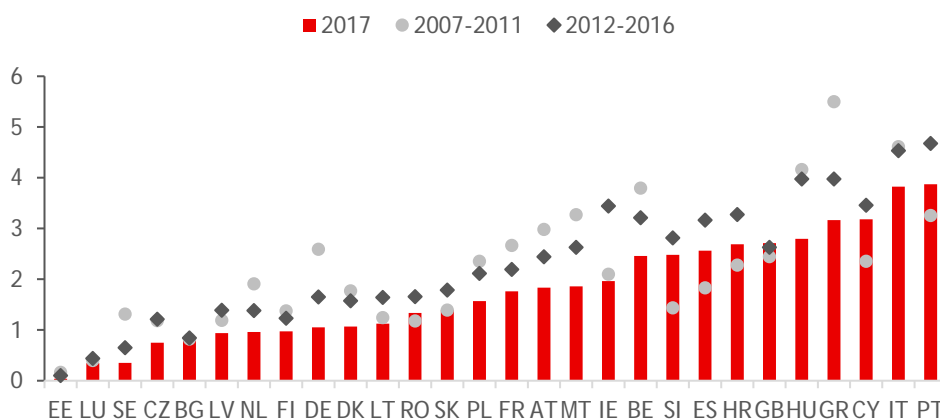
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	1,8%	2,0%	2,0%	16	EE, LU, SE
Ø 2012-2016	2,4%	2,6%	2,5%	16	EE, LU, SE
Ø 2007-2011	3,0%	2,9%	2,7%	22	EE, LU, BG

Zinszahlungen des Gesamtstaats in % des BIP

Aufgrund der hohen Staatsverschuldung zahlt die Republik Österreich 2017 Zinsen in Höhe von 1,8 % des BIP, das entspricht rund 6 Mrd. Euro. Österreich liegt mit diesem Zinssatz geringfügig unter dem EU-Durchschnitt und profitiert vom derzeit noch vorherrschenden historisch niedrigen Zinsniveau: 2007 betrug die Zinslast noch 3,1 % des BIP bzw. knapp 9 Mrd. Euro. Obwohl der öffentliche Schuldenstand damals mit knapp über 65 % des BIP deutlich unter dem heutigen lag, ist die Zinslast 2017 wesentlich niedriger. Die Kosten dieser Zinszahlungen sind jedoch erheblich: Österreich gibt laut Strategiebericht zum Bundesfinanzrahmengesetz 2018 bis 2021 im Jahr 2017 im Vergleich dazu rund 14 Mrd. Euro für den gesamten Bereich Bildung, Forschung, Kunst und Kultur aus.

16. Rang bei Zinslast:
 Die Aufwendungen für Zinsen in Österreich entsprechen über 35 % der Gesamtausgaben für Bildung und Forschung⁴

Zinszahlungen des Gesamtstaats in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Die EU profitiert vom Niedrigzinsumfeld und den außerordentlichen Maßnahmen der EZB, wodurch die Zinslast in Prozent des BIP seit 2012 sinkt, obwohl die öffentlichen Schulden im EU-Durchschnitt erst 2014 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Die Zinslast in Prozent des BIP liegt 2017 für alle Länder unter dem Durchschnitt der letzten Jahre, mit Ausnahme von Bulgarien. Bis 2019 soll laut EK-Prognosen die Zinslast für alle EU-Staaten geringfügig weiter sinken, da die Schuldenstände langsam abgebaut werden und die EZB die Zinsen voraussichtlich bis Ende Sommer 2019 auf ihren aktuellen Tiefstwerten belässt.

⁴ Relation gemäß Zahlen aus dem Strategiebericht zum Bundesfinanzrahmengesetz 2018 bis 2021

Strukturelles Defizit

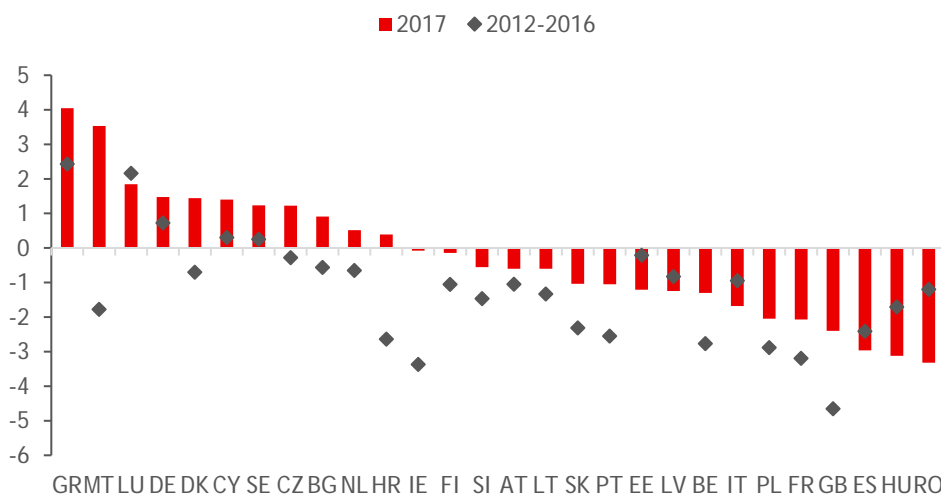
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Top 3
2017	-0,6%	-0,6%	-0,8%	15	GR, MT, LU
Ø 2012-2016	-1,0%	-1,2%	-1,7%	13	GR, LU, DE
Ø 2007-2011	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.

Struktureller Budgetsaldo in % des BIP

Das strukturelle Defizit beschreibt jenen Teil des Budgetdefizits, das nicht auf konjunkturelle Schwankungen zurückzuführen ist. Es wird von der EK erst seit dem Jahr 2010 berechnet. Österreich liegt 2017 bei -0,6 %, diesen Wert soll Österreich laut Prognose auch 2019 erreichen. Zwischen 2016 und 2019 bewegt sich Österreichs strukturelles Defizit zwischen -0,6 % und -0,9 %. Damit wird in Österreich jedes Jahr strukturell mehr ausgegeben als eingenommen, was mittelfristig nur durch die Umsetzung zukunftsorientierter Strukturreformen geändert werden kann.

 **15. Rang**
Strukturelles Defizit 2017

Struktureller Budgetsaldo in % des BIP



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

Deutschland erwirtschaftet bereits seit 2013 Überschüsse und erwartet 2017 einen markant höheren Überschuss als Österreichs Defizit (+1,5 % ggü. -0,6 %). Griechenland erwirtschaftet bereits seit 2012 einen strukturellen Überschuss, außerdem führen die Reformanstrengungen in Griechenland 2017 zu einem strukturellen Überschuss von 4,0 %, womit das südeuropäische Land EU-weit den höchsten strukturellen Überschuss erzielt. Negative Ausreißer sind Rumänien, Ungarn und Spanien. Diese drei Länder verzeichnen in den Jahren 2017 bis 2019 ein strukturelles Defizit von mehr als 3 %.

2017 erzielt Griechenland den höchsten strukturellen Überschuss in der EU

Im Fokus: Inflation

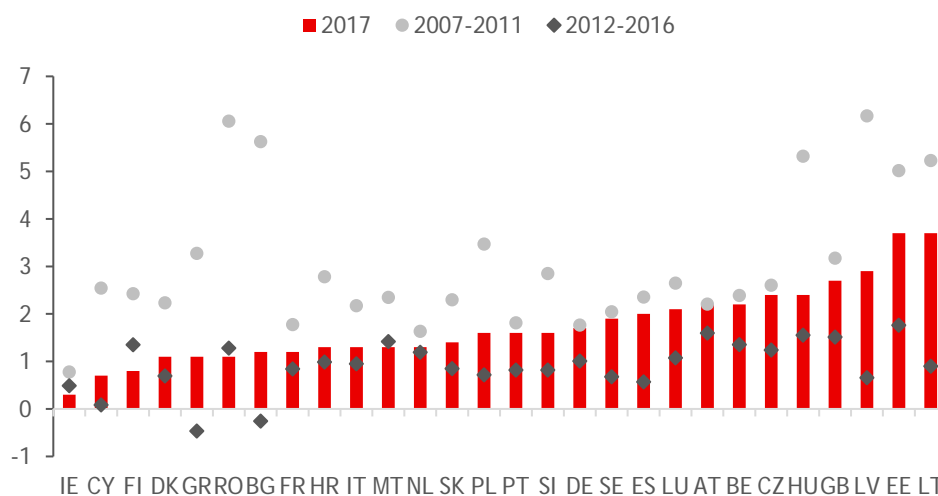
	Österreich	Eurozone	EU-28	Rang in der EU	Niedrigste Inflation
2017	2,2%	1,5%	1,7%	21	IE, CY, FI
Ø 2012-2016	1,6%	0,9%	1,0%	27	GR, BG, CY
Ø 2007-2011	2,2%	2,0%	2,4%	8	IE, NL, DE

Harmonisierter Index der Verbraucherpreise, Basisjahr 1996, Jährliche Veränderung in %

Österreich hatte 2017 mit 2,2 % die achthöchste Inflationsrate in der EU. In der Periode 2006 bis 2010 zählte Österreich noch zu den Ländern mit der geringsten Inflation (2007 - 2011: achtniedrigste), 2012 bis 2016 hingegen bereits zu den EU-Staaten mit der höchsten Inflation (die zweithöchste in diesem Zeitraum). Preistreiber sind Dienstleistungen, Rohstoffe, Energie (positiver Inflationsbeitrag ab Mitte 2017), Industriegüter sowie Mieten, während der moderate Anstieg der Lohnstückkosten preissenkend wirkt.

Inflation steigt in Österreich 2017 im Vergleich zum Vorjahr von 1,0 % auf 2,2 %

Harmonisierter Verbraucherpreisindex, Veränderung in %



Quelle: Europäische Kommission

Entwicklung in ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten

Während 2016 10 Mitgliedstaaten keinen Preisanstieg verzeichneten, wird die Inflation in allen Mitgliedstaaten 2017 positiv sein und der Eurozonen-Durchschnitt laut EK-Prognose kommt mit 1,7 % 2018 und 2019 in die Nähe des von der der EZB gewünschten Zielwerts von knapp unter 2 %. Ein möglicher Zinsanstieg wird mit Ende des Sommers 2019 erwartet. Das Ende der niedrigen Inflation ist u.a. auf gestiegene Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen und spiegelt den Aufschwung auch auf den Weltmärkten wider. Bis zum Ende des Prognosezeitraums 2019 sinkt die Inflation in Österreich leicht auf 1,9 % und nähert sich dem EU-Wert von 1,8 % an.

Laut Prognose kommt die Inflation im Euroraum in die Nähe des EZB-Zielwerts von knapp unter 2 %.

5 Zusammenfassung und Bewertung

2017 bringt den Aufschwung in alle Mitgliedstaaten der EU, das europäische Wirtschaftswachstum ist das höchste seit 10 Jahren. Der Höhepunkt des aktuellen konjunkturellen Zyklus scheint Ende 2017/Anfang 2018 erreicht worden zu sein. Österreich gewinnt den Wachstumsvorsprung gegenüber der EU 2017 zurück und kann diesen 2018 halten, 2019 wird Österreichs Wirtschaft lediglich ein 0,1 % höheres Wirtschaftswachstum als der EU prognostiziert. Das durch die aktuellen positiven Wirtschaftsdaten entstehende Momentum ist für die Bewältigung langfristiger Reformen und Herausforderungen wie beispielsweise der langfristigen Nachhaltigkeit des Budgets zu nutzen. Fiskalische Spielräume sollten in Zeiten wie diesen aufgebaut werden, um die Resilienz in Zeiten des Abschwungs zu erhöhen.

Die österreichische Wirtschaft hat gute Voraussetzungen, auch langfristig den Wachstumsvorsprung gegenüber der Europäischen Union zu behalten: Eine vielfältige und differenzierte Wirtschaftsstruktur, eine gute Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten, die geopolitisch günstige Lage, eine starke Forschungs- und Entwicklungslandschaft, qualifizierte Fachkräfte und eine international anerkannte und konkurrenzfähige Industrie- und Tourismuswirtschaft.

Die Sicherung der Standortqualität und deren weitere Verbesserung müssen oberstes Ziel für Wirtschaft und Politik sein. Österreich belegt im Standort-Check 2017 nur bei wenigen Indikatoren Top-Positionen – und dies, obwohl der Höhepunkt des Aufschwungs in diesem Jahr zu verorten ist. Wichtige Indikatoren haben sich vor allem gegenüber dem Vorjahr und den Vorperioden stark verbessert. Das Zeitfenster, welches durch den Aufschwung offensteht, muss für Reformen genutzt werden und durch eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik verlängert werden.

Ziel muss es sein, Österreich wieder zurück an die europäische Spitze zu bringen, indem folgende Rahmenbedingungen verbessert werden:

1. **Finanzielle Entlastung und Impulse für Unternehmen umsetzen:** Die Unternehmensbesteuerung ist ein wichtiger Standortfaktor. Positiv ist das Bekenntnis der Regierung zu einer Senkung der Steuer- und Abgabenquote auf 40 %. Aus Sicht der Unternehmen stellt die Senkung der Lohnnebenkosten die oberste Priorität in der Legislaturperiode dar.
2. **Bürokratieabbau:** Weniger bürokratische Belastung ermöglicht es Unternehmen, sich auf ihre unternehmerischen Aufgaben zu konzentrieren. Dies soll etwa durch den systematischen Abbau von überflüssigen Informationspflichten und unfairen Straflawinen gewährleistet werden.
3. **Fachkräfte sichern:** Fachkräfte-Engpässe werden im Aufschwung zunehmend zur Herausforderung für die Unternehmen. Insbesondere ältere Arbeitskräfte, Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund müssen besser in den Arbeitsmarkt integriert werden, auch um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
4. **Schulden abbauen:** Schulden und Zinslast schränken den Handlungsspielraum für die Regierung ein und sind verlorenes Geld, welches nicht für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung steht. Das Budget kann nachhaltig nur durch ausgabenseitige Strukturreformen saniert werden.
5. **Strukturreformen vorantreiben:** Insbesondere bei den Pensionen, im Gesundheitssystem, im Bildungsbereich und bei der Verwaltung müssen die Strukturen den zukünftigen Herausforderungen angepasst werden. Durch glaubwürdige Reformen wird das Vertrauen der Wirtschaftsakteure gestärkt und die Standortattraktivität gesteigert.

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Harald Mahrer
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche
Interessenvertretung.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung,
Erscheinungsort Wien
Offenlegung:
[https://www.wko.at/service/
Offenlegung_Oesterreich.html](https://www.wko.at/service/Offenlegung_Oesterreich.html)